

Liebe und Sorgfalt pflegten. Doch hat er sich von dieser schweren Verwundung nie wieder ganz erholen können. Manchmal hatte ich das Gefühl, daß er den SA.-Dienst körperlich kaum noch ertragen konnte. Über seine Beschwerden schwieg er jedoch.

Aus Eberbach zurückgekehrt, kämpfte Hans weiter in der SA. Im Juli 1928 stürmt er in Nauen schon wieder mit gefällter Fahne gegen die angreifenden Kommunisten vor. Im August 1929 marschiert er als Fahnen-träger der Marschstandarte in Nürnberg ein. Im Wahlkampf 1930 zieht er mit seinen Leuten von Haus zu Haus und von Hof zu Hof in den berüchtigtsten kommunistischen Gegenden. Stets gelingt es ihm, seinen Auftrag ohne Verluste auszuführen. Gerade, weil er von einer so seltenen Zuverlässigkeit und Umsicht bei Gefahr war, löste ich die schwersten Aufgaben mit ihm und seinen Leuten. Wenn ich Hanne einen Auftrag gab, wußte ich, daß die Sache klappen wird.

Auch in dem Kampf um die Hebbelstraße stand er seinen Mann. Hier konnte die Sache gefährlich werden: also war er da. Fast Abend für Abend saß er im Sturmlokal, auch dann, wenn er keinen Dienst hatte. Er tat das aus Pflichtbewußtsein und Kameradschaft zugleich. So hatte ich für die Silvesternacht 30/31 selbst den Dienst im Sturmlokal übernommen und sämtliche Unterführer beurlaubt, um ihnen nach all den anstrengenden Wochen endlich wieder einen freien Abend zu gewähren. Aber einer kam doch, Hanne! Er witterte Gefahr und wollte dabei sein. Tatsächlich ging es in dieser Nacht auch ziemlich stürmisch bei uns zu; Hans konnte helfen, und das freute ihn. In den anschließenden Kämpfen mit dem Ringverein war er der erste, der persönlich mit den Brüdern Bekanntschaft machte.

Nach meiner Flucht im Jahre 1931 führte er den Sturm im alten Sinne weiter. Selbst von ungestümem Angriffsgeist beseelt, erzog er auch seine Männer dazu. Niemals zurück, nur vorwärts, war das Leitwort seines Handelns. Nachdem sich die Kommunisten von ihren schweren Niederlagen in der Hebbelstraße erholt hatten, wurden Hans und sein Sturm das Ziel der roten Terrorakte. Im Dezember 1931 erschloß Hanne in Notwehr einen Kommunisten und rettete damit einem Kameraden das Leben.

Obwohl in Freiheit und durch keinerlei Aussagen belastet, gab er in einer eidesstattlichen Erklärung seine Tat zu, um damit seinen Kameraden, die unschuldig im Gefängnis saßen, die Freiheit wiederzugeben. Er selbst mußte nun fliehen.

Er verließ Berlin, nachdem er die Führung des Sturms während seiner Abwesenheit geregelt hatte, und wandte sich zunächst nach Braunschweig. Um die Jahreswende 31/32 kehrte er auf ein paar Tage nach seinem alten Wirkungskreis Charlottenburg zurück, ging dann aber über